

PREDIGT

Gottes Wort für dein Leben

26.03.2017

Predigt an Lätare: Hingabe 2: Das Erste gehört Gott

Hingabe ist nicht eine geistliche Aufgabe. Nicht eine Herausforderung, die nur die besonders Gläubigen hinbekommen. Das, liebe Gemeinde, war ein Kernsatz der Predigt am vergangenen Sonntag. Es ist mit der Hingabe vielmehr so, dass der Glaube, das Vertrauen auf Gott sogar möglich machen kann, dass jemand sich nicht an das hängt, was er besitzt. Ihr Vertrauen bringt die Witwe dazu, die letzten beiden Münzen zu opfern, nicht eine Pflicht. **Der Glaube macht frei.** Wer seine Hoffnung auf Gott setzt, hat eine Hilfe, sein Herz nicht zu sehr an das zu hängen, was man besitzt.

Heute schauen wir auf Hanna. Auch eine Frau mit einem großen Gottvertrauen. Auch eine Frau, die ihr Glaube zur Hingabe geführt hat. Aber wir beginnen etwas früher. Am Anfang der Geschichte hat Hanna nämlich grade nichts zu geben. Und genau das macht ihr das Leben schwer.

➔ Nacherzählung 1. Sam 1,1-20: Mann Elkana – Hanna unfruchtbar - Pennina macht sich über sie lustig beim jährlichen Besuch im Heiligtum in Silo – isst nicht – Elkana: „Warum isst du nicht? Bin ich dir nicht mehr wert als 10 Söhne?“ – Gebet mit Gelübde – Eli-Zusage: „Gott wird das Gebet erhören“ – Hanna wird schwanger – Geburt Samuel

Pr.text 1. Sam 1, 21-28 (NLB):

²¹ Im nächsten Jahr zog Elkana mit seiner ganzen Familie wieder nach Silo, um dem Herrn das jährliche Opfer zu bringen, und er wollte sein Gelübde erfüllen.

²² Doch Hanna ging nicht mit. Sie sagte zu ihrem Mann: »Warte, bis das Kind entwöhnt ist. Dann will ich es vor das Angesicht des Herrn bringen und dort für immer lassen.«

²³ »Mach es so, wie du es für richtig hältst«, stimmte ihr Mann Elkana zu. »Bleib hier, bis du ihn entwöhnt hast, und der Herr wird sein Versprechen wahr machen.« Also blieb sie zu Hause und stillte den Säugling bis zu seiner Entwöhnung.

²⁴ Als das Kind entwöhnt war, brachte Hanna es zum Heiligtum des Herrn in Silo. Sie nahm auch einen dreijährigen Stier mit, dazu ein Efa (=22-40 l) Mehl und einen Schlauch Wein. Der Junge war aber noch sehr klein.

²⁵ Nach der Schlachtung des Stiers brachten sie das Kind zu Eli. ²⁶ »Verzeih, mein Herr«, sagte Hanna. »So wahr du lebst: Ich bin die Frau, die hier bei dir stand und zum Herrn betete. ²⁷ Ich habe den Herrn gebeten, mir dieses Kind zu schenken, und er hat meine Bitte erfüllt.

²⁸ Jetzt gebe ich ihn dem Herrn und er soll ihm sein ganzes Leben lang gehören.« Und sie beteten dort den Herrn an.

Wir finden in dieser Geschichte Hingabe, die uns auch für unser Glaubensleben spannende Impulse geben kann. Zwei Aspekte will ich an dieser Geschichte genauer anschauen.

1. Hingabe für den Eigenbedarf Gottes

Es ist ein Muster, das im AT mehrfach auftaucht: Gott beschenkt den Menschen, meistens großzügig. Aber das Erstgeborene oder das Erstgewachsene gehört dem Herrn. Auch in anderen Religionen war das damals ein üblicher Brauch: Das Erste (und Beste) von etwas Neuem gehört Gott. Wenn das Erste Gott geweiht wird, dann geschieht das stellvertretend, sodass der Rest mitgeheiligt wird.

Dass das Erstgeborene in besonderer Weise dem Herrn gehört, finden wir mehrfach in der Bibel. Zum Beispiel bei Jakob und Esau, wo es um das Erstgeburtsrecht und Segen des Erstgeborenen geht.

In der 10. Plage spielen die Erstgeborenen eine große Rolle. Gott fordert das Leben der Erstgeborenen, nachdem der Pharaon Israel den Auszug aus Ägypten verweigert (2. Mose 4)

2. Mose 13,2: ¹ **Und der HERR redete mit Mose und sprach: ² Heilige mir alle Erstgeburt bei den Israeliten; alles, was zuerst den Mutterschoß durchbricht bei Mensch und Vieh, das ist mein.**

Des Weiteren räumte das Erstgeburtsrecht das Recht zur Priesterschaft ein: 4. Mose 8,17 ⇒ Leviten gelten als Ersatz für Erstgeburt (bzw. Auslösung 4. Mose 18,15: ¹⁵ **Alles, was zuerst den Mutterschoß durchbricht bei allem Fleisch, es sei Mensch oder Vieh, das sie dem HERRN bringen, soll dir gehören. Doch sollst du die Erstgeburt eines Menschen auslösen lassen, und die Erstgeburt eines unreinen Viehs sollst du auch auslösen lassen.**)

4. Mose 3,11-13: ¹¹ Und der HERR redete mit Mose und sprach:

¹² **Siehe, ich habe die Leviten genommen aus den Israeliten statt aller Erstgeburt, die den Mutterschoß durchbricht in Israel, sodass die Leviten mir gehören sollen.**

¹³ **Denn die Erstgeburt ist mein. An dem Tage, da ich alle Erstgeburt schlug in Ägyptenland, da heiligte ich mir alle Erstgeburt in Israel, Mensch und Vieh, dass sie mir gehören sollen. Ich bin der HERR.**

4. Mose 3,39-47:

³⁹ **Alle Leviten zusammen, die Mose mit Aaron zählte nach ihren Geschlechtern nach dem Wort des HERRN, alles, was männlich war, einen Monat alt und darüber, waren 22000.**

⁴⁰ **Und der HERR sprach zu Mose: Zähle alle Erstgeburt, was männlich ist unter den Israeliten, einen Monat alt und darüber, und nimm die Zahl ihrer Namen auf.**

⁴¹ **Und du sollst mir die Leviten geben – denn ich bin der HERR – statt aller Erstgeburt der Israeliten und das Vieh der Leviten statt aller Erstgeburt unter dem Vieh der Israeliten.**

⁴² **Und Mose zählte, wie ihm der HERR geboten hatte, alle Erstgeburt unter den Israeliten,**

⁴³ **und die Zahl der Namen aller männlichen Erstgeburt, einen Monat alt und darüber, betrug 22273.**

⁴⁴ **Und der HERR redete mit Mose und sprach:**

⁴⁵ **Nimm die Leviten statt aller Erstgeburt unter den Israeliten und das Vieh der Leviten statt ihres Viehs, dass die Leviten mir gehören sollen. Ich bin der HERR.**

⁴⁶ **Aber als Lösegeld für die 273 Erstgeburt der Israeliten, die die Zahl der Leviten übersteigen,**

⁴⁷ **sollst du fünf Schekel Silber erheben für jeden Kopf.**

Das Erste gehört Gott. Von der Ernte wurde das Erste (= das Beste) stellvertretend für die ganze Ernte als Opfer dargebracht. Bei Tieren auch. Die erstgeborenen Söhne waren durch die Leviten abgedeckt oder man konnte sie auslösen, aber grundsätzlich gehörte von jeder Gabe das erste Gott.

Ich finde das eine interessante Regel.

Vor meinem Vikariat: Zeit in der Mission – Rupaidiha, Indien – Hausvater Sandeep hat dort erzählt, dass er sein erstes Gehalt komplett gespendet hat. War für mich Ansporn, es ähnlich zu machen.

Konkrete Ideen für uns heute: Die erste Stunde am Tag Gott geben ... der erste Tag der Woche ... erste Jahr nach der Schule ... Erntedank = von geschenkten Gaben abgeben ...

Hinter all dem steht die Einsicht, dass **das, was wir im Leben bekommen, Geschenk Gottes ist**. Dass wir es aus seiner Hand und aufgrund seiner Gnade bekommen. Bei neugeborenen Kindern sieht man das vielleicht besonders eindrücklich: Das Leben ist von Gott geschenkt, nicht von uns gemacht. Wir können das nicht machen. Selbst im Reagenzglas nicht. Leben schenkt Gott. Und oft nehmen wir das dann für uns in Anspruch. Das ist irgendwie ja auch nachvollziehbar. Denn es wird uns von Gott etwas in unseren Besitz, in unsere Verantwortung gegeben. Aber **Eigentümer sind wir deshalb noch nicht**.

Das ist ein Unterschied, den man nicht nur versteht, wenn man in einer Mietwohnung wohnt. Da hat man auch Verantwortung, aber ist nicht er Eigentümer. Und da kann der Eigentümer auch jederzeit Eigenbedarf anmelden. Wenn man in Miet wohnt, dann weiß man das. Ob der Eigentümer die Wohnung für sich selbst braucht oder ob er seine Kinder oder Enkel darin unterbringen will oder ob er einen Abstellraum draus macht, ganz egal: Wenn er als Eigentümer Anspruch anmeldet, dann tut er das mit recht. Im Grunde hilft die Regel „Das Erste gehört dem Herrn“, dass im Volk Israel das nicht vergessen wird. Dadurch, dass wir Gottes Gaben annehmen, schulden wir Gott im Grunde etwas. Gott kann Eigenbedarf anmelden. Das steht ihm zu. Er kann mit seinem Eigentum das tun wollen, was er mit ihm vor hat.

Dass Hanna ihren ersten Sohn Samuel Gott überlässt, das ist gar nicht so abwegig, wie es für uns zunächst vielleicht scheint. Natürlich ist es für die Mutter sicherlich schwer, den Sohn im Heiligtum zu lassen, ihn nur hin und wieder zu besuchen und ihm eine selbstgeschneiderte Jacke zu schenken. Aber es ist letztlich konsequent und passt in die üblichen Denkweisen des Alten Testaments: Das Erste gehört Gott. Hingabe zum Eigenbedarf Gottes. Die ersten Söhne werden Priester oder stellvertretend für sie setzt man einen ganzen Stamm für den Priesterdienst ein. Das Erste gehört ihm.

Hanna gibt ihren Sohn nicht in die Priesterausbildung, weil sie es muss – die Erstgeburt könnte ja ausgelöst werden – sondern aus freier Entscheidung gibt Hanna ihren Sohn Gott zum Eigenbedarf quasi. **Dass Gott mit ihm seine Pläne verwirklicht**, dass er ihn gebraucht. Sie vertraut ihn Gott an. Dieses Vertrauen ist ganz wesentlich, dass sie Hingabe in der Form tun kann.

Allerdings ähnlich wie wenn der Hauseigentümer Eigenbedarf anmeldet - dann muss man ja nicht am nächsten Tag mit gepackten Koffern auf der Straße stehen – bekommt auch Hanna eine Zeit, bis sie ihren Sohn Gott bringt. **Sie gibt ihn erst mit ca. drei Jahren an Gott!!** So lange kümmert sie sich um ihren Sohn, bis er entwöhnt war. So lange, wie er für Eli im Heiligtum wohl eher im Weg gewesen wäre. Sie war ganz Mutter, die ersten drei Jahre, aber auch danach noch. Ungefähr mit drei Jahren kam für sie der erste Schritt des Loslassens, in dem Fall dass sie Samuel im Heiligtum ließ.

Für manche Eltern ist das heute ähnlich. Es sind spannende Tage, wenn die Tochter oder der Sohn mit knapp drei Jahren neu in den Kindergarten geht. Bei uns in Bernloch gibt es da immer eine Eingewöhnungsphase, wo die Mutter anfangs noch mit dabei ist und dann immer früher das Kind allein im Kindi lässt. Das ist ein richtiger Ablösungsprozess, zumindest für eine gewisse Zeit, für die Betreuungszeiten, die unser Kindergarten anbietet. Anfangs ist das oft mit viel Tränen verbunden. Loslassen auch nur für ein paar Stunden ist nicht leicht für die Kinder und manchmal auch nicht für die Mütter.

Immer mehr Eltern geben ihre Kinder heute schon früher in die Betreuung. Da gibt es auch einige Gründe, warum das notwendig sein kann. Wo allerdings die Gründe rein wirtschaftliche sind – weil Politik und Wirtschaft heute ja alle Mütter so schnell wie möglich wieder in der Beschäftigung haben möchten – da kann man an dieser Praxis schon Fragezeichen setzen. Es ist jedenfalls in meinen Augen bemerkenswert, dass sogar Hanna, die ihren ersten Sohn Gott gibt, dass sogar sie drei Jahre bekommt, in denen sie sich ganz ihrem Sohn zuwenden kann. Gott drückt nicht auf die Tube und sagt „Jetzt wird’s aber Zeit. Bring das Kind endlich nach Silo!“. **Er schenkt diese intensiven drei Jahre.**

Übrigens, auch drei Jahre bei Bäumen gibt’s eine Dreijahres-Frist (3. Mose 19,23-25: ²³ ***Wenn ihr in das Land kommt und allerlei Bäume pflanzt, von denen man isst, so lasst ihre ersten Früchte stehen, als wären sie unrein wie Unbeschnittene. Drei Jahre lang sollen euch die Früchte wie unbeschnitten gelten; sie dürfen nicht gegessen werden; ²⁴ im vierten Jahr sollen alle ihre Früchte unter Jubel dem HERRN geweiht werden; ²⁵ erst im fünften Jahr sollt ihr ihre Früchte essen, auf dass sie euch weiter ihren Ertrag geben; ich bin der HERR, euer Gott.***)

Und man kann auch in dieser Linie **die 3 Jahre sehen, in denen Jesus auf der Erde gewirkt hat.** Von seinem ersten Auftreten bis zu Kreuzigung und Auferstehung. Auch das waren 3 Jahre, die Gott uns Menschen mit ihm in direkter Nähe geschenkt hat. 3 Jahre für uns bevor die Welt ihn hergeben musste, weil Gott Eigenbedarf angemeldet hat. Oder bei Jesus ist es mehr als nur Eigenbedarf Gottes ... Er bedarf Jesu ja auch für uns. → Interessant jedenfalls und nachdenkenswert, dass auch hier drei Jahre geschenkt werden, bevor ein Loslassen kommt, das zugleich aber kein Verlieren ist.

➔ **Wir halten fest aus diesem Ausflug durch die Bibel: Das Erste gehört stellvertretend für das Ganze, was Gott gibt, ihm. Gott hat einen Anspruch darauf. Kann Eigenbedarf anmelden.**

Zum Weiterdenken:

Israel als Erstlingsvolk gerettet, stellvertretend für alle Völker. (2. Mose 4,22f: ***So spricht der HERR: „Israel ist mein erstgeborener Sohn; ²³ und ich gebiete dir, dass du meinen Sohn ziehen lässt, dass er mir diene. Wirst du dich weigern, so will ich deinen erstgeborenen Sohn töten.“***)

Wir als Christengemeinde, stellvertretend für die Menschen in unseren Dörfern. (Offb 4,3-5: 144 000 = ***Diese sind erkaufte aus den Menschen als Erstlinge für Gott und das Lamm***)

Christus als Erstling für uns Menschen. 1.Korinther 15,20-24:

²⁰ ***Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.***

²¹ ***Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. ²² Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.***

²³ ***Ein jeder aber in der für ihn bestimmten Ordnung: als Erstling Christus; danach die Christus angehören, wenn er kommen wird; ²⁴ danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er vernichtet hat alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt.***

Nicht „America first, alles andere second“ ... im Sinne von „besser als alle anderen“, sondern richtiger wäre: Jesus first ... im Sinne von „als Erstling stellvertretend für uns alle“

➔ Hanna gibt Gott, was ihm gehört. Sie nimmt nicht für sich in Anspruch, wo Gott letztlich der Eigentümer ist. **Das zeigt ihre Hingabe: Dass sie Gott als Eigentümer anerkennt, auch wenn er ihr den Sohn in Besitz gibt.**

⇒ Wo zeigt sich in unserem Glauben oder in dem wie wir Glauben leben, dass wir Gott als Eigentümer anerkennen?

2. Hingabe aus Dankbarkeit für Gottes Gebetserfüllung

Samuel ist der Erstgeborene von Hanna. Sie bekommt danach weitere 3 Söhne und 2 Töchter (V.21: „anstelle dieses Kindes..“!!) Die gibt sie nicht ins Heiligtum und muss sie auch nicht auslösen. Die schenkt Gott ihr über ihr Gebet hinaus. Denn bei ihrem Gebet mit den zittrigen Lippen hat sie Gott um einen Sohn gebeten.

1. Samuel 1,11: **„Allmächtiger Herr, wenn du mein Leid siehst und an mich denkst und mich nicht vergisst und mir einen Sohn schenkst, dann will ich ihn dir, Herr, geben. ...“** Das war ihr Gebet. Ihre Bitte.

Und Gott hat ihr Leid gesehen und hat sie nicht vergessen und hat ihr einen Sohn geschenkt. Er hat ihr Gebet erhört und ihre Bitte erfüllt.

Das ist ein großes Geschenk und eine Gnade. Gott musste das nicht tun. Das weiß Hanna absolut zu schätzen. **Die Hingabe Hannas ist deshalb auch ein Ausdruck von Dankbarkeit, dass Gott ihr Gebet erfüllt hat. Und es ist ein Beispiel für Gehorsam**, denn damit erfüllt sie ihren Teil aus dem Bittgebet, ihr Gelübde.

Wenn sie Samuel für sich behalten hätte, wenn sie einfach vergessen hätte, was sie im Gespräch mit Gott gesagt hat, dann wäre das zwar irgendwie verständlich, wenn man die Mutter, die so lange warten musste, im Blick hat, aber es wäre von Hanna undankbar und auch ungehorsam.

Hanna ist Gott dankbar. Extrem dankbar. Das sehen wir daran, wie der Predigttext endet und auch, wie es danach weitergeht.

Ich bin die Frau, die hier bei dir stand und zum Herrn betete. ²⁷ Ich habe den Herrn gebeten, mir dieses Kind zu schenken, und er hat meine Bitte erfüllt.

²⁸ Jetzt gebe ich ihn dem Herrn und er soll ihm sein ganzes Leben lang gehören.« Und sie beteten dort den Herrn an.

Und dann kommt noch bevor sie sich auf den Heimweg machen ein Loblied Hannas. Kein tränenreicher Abschied wie an der Kindergartentür, sondern ein Loblied auf Gott.

Ein paar Auszüge (aus 1. Sam 2), dass sie einen Eindruck kriegen, was Hanna in der Hingabe an Gott ausdrückt:

„Mein Herz freut sich am Herrn! Der Herr hat mir neue Kraft gegeben! ... Keiner ist heilig wie der Herr! Keiner außer dir; kein Fels ist wie unser Gott. ... Der Herr bringt Tod und Leben; er führt ins Totenreich und er führt wieder heraus. ... er stärkt die Macht seines Gesalbten.“

Hingabe als Ausdruck der Dankbarkeit an Gott, der Gebete erhört.

Da frage ich uns: ⇒ **Wie gehen wir eigentlich mit erfüllten Gebeten um?**

Sagen wir artig „Danke“ und stecken dann fröhlich ein, was Gott uns schenkt? Nehmen wir überhaupt wahr, wo Gott unsere Gebete erfüllt?

Es könnte ja ein Ansporn sein, Gott zumindest die Zeit zu geben, sich darüber mal Gedanken zu machen und ihm zu sagen, wofür man dankbar sein kann.

Aus der Orange-Aktion, die wir 2015 hier zum Thema Dankbarkeit hatten, haben wir einige Ideen, wie Dank gegenüber Gott auch ganz praktisch ausgedrückt werden kann: Ein Danke-Buch oder eine Dankesliste erstellen. Man kann Kerzen anzünden, an die man einen Dank knüpft. Man kann Dank weitergeben, dass Andere von dem profitieren, was Gott ihnen geschenkt hat. Seien Sie kreativ!

Ich möchte ihnen einfach diesen Aspekt von Hannas Hingabe mitgeben: Die Zukunft ihres Sohnes in Gottes Hand zu legen und im Heiligtum in Silo ein Loblied zu singen, das ist auch ein Ausdruck ihrer Dankbarkeit und ihres Gehorsams Gott gegenüber.

Sie hat ihr Bittgebet nicht vergessen. Auch drei Jahre nachdem Gott es erfüllt hat nicht. Sie rebelliert nicht gegen den Eigenbedarf Gottes, dass er Anspruch erhebt auf das, was er gegeben hat. Sie gibt es vielmehr im Lob. Mit Dankbarkeit und aus tiefem Gehorsam.

Ich finde das eindrücklich und für mich wird so Hingabe lebbar. Eben nicht als Ziel oder als geistliche Pflicht. Hingabe als Teil des Glaubenslebens, als ein Element der Beziehung zu Gott. Hingabe aus dem Wissen heraus, dass Gott der Eigentümer dessen ist, was er uns in die Hand legt. Und dass er Eigenbedarf anmelden kann. Um das nicht aus dem Blick zu verlieren, vielleicht hilft uns da ja der Gedanke aus dem Alten Testament: Das Erste gehört Gott.

Amen.